

kann zeigen, daß die ältesten erhaltenen Statuten für Peterhouse aus dem Jahre 1344 die verlorenen Statuten des Gründers Hugh de Balsham wiedergeben, der als Benediktiner sehr stark die Benediktinerregel herangezogen hatte. T.R.

The Scottish medieval town, edited by Michael Lynch, Michael Spearman and Geoffrey Stell, Edinburgh 1988, John Donald Publishers Ltd., X und 344 S., £ 20. – Das ma. Königreich Schottland fällt einem kaum ein, falls man an das ma. Städtewesen denkt, und doch gab es dort – nicht zuletzt wegen der Befestigungspolitik der Könige, wie im England des 10. Jh. – im Verhältnis zur Bevölkerungszahl eine nicht unerhebliche Anzahl von Städten. In diesem Band wird versucht, vor allem im Lichte der jüngeren Ausgrabungsergebnisse eine Forschungsbilanz zu ziehen. Er enthält eine Einleitung der Herausgeber (S. 1–17), eine Bibliographie (S. 287–329), sowie folgende Beiträge, von denen hier nur die Titel angeführt werden: Iain Flett und Judith Cripps, Documentary sources (S. 18–41). – R. M. Spearman, The medieval townscape of Perth (S. 42–59). – Geoffrey Stell, Urban buildings (S. 60–80). – Ian B. Cowan, The emergence of the urban parish (S. 82–98). – Wendy B. Stevenson, The monastic presence: Berwick in the twelfth and thirteenth centuries (S. 99–115). – Norman F. Sheah, Glasgow: an ecclesiastical burgh (S. 116–132). – R. M. Spearman, Workshops, materials and debris – evidence of early industries (S. 134–147). – Harold W. Booton, Inland trade: a study of Aberdeen in the later middle ages (S. 148–160). – David Ditchburn, Trade with northern Europe, 1297–1540 (S. 161–179). – Alexander Stevenson, Trade with the south, 1070–1513 (S. 180–206). – Hector L. MacQueen und William J. Windram, Laws and courts in the burghs (S. 208–227). – Elizabeth L. Ewan, The community of the burgh in the fourteenth century (S. 228–244). – Elizabeth P. D. Torrie, The guild in fifteenth-century Dunfermline (S. 245–260). – Michael Lynch, The social and economic structure of the larger towns, 1540–1600 (S. 261–286). T.R.

---

Latins and Greeks in the Eastern Mediterranean after 1204, hg. von Benjamin Arbel, Bernard Hamilton und David Jacoby, London 1989, Frank Cass & Co. Ltd., 7 u. 242 S., enthält Beiträge eines Kongresses in Nottingham im März 1988, in gleicher Form und Paginierung als Band 4, Heft 1 der Mediterranean Historical Review erschienen, wo in einem späteren Heft auch weitere Beiträge dieses Kongresses gedruckt werden sollen. Aus dem Inhalt: David Jacoby, From Byzantium to Latin Romania: Continuity and Change (S. 1–44), zeigt die Auswirkungen der lateinischen Eroberung Griechenlands im Vierten Kreuzzug, findet aber in der neuen Gesellschaft ein erstaunliches Maß an Kontinuität aus der byzantinischen Zeit (Archontes, Abgabenordnung, Katasterwesen). – Jean Richard, The Establishment of the Latin Church in the Empire of Constantinople (1204–1227) (S. 45–62), zeigt mit gewohnter Souveränität, daß man 1204 in Konstantinopel nicht etwa die Modelle der Kirchenorganisation aus den palästinensischen Kreuzfahrerstaaen imitierte, sondern daß der Papst ursprünglich an eine Kirche für Griechen und Lateiner dachte: griechische Bischöfe dort, wo nur Griechen wohnten, lateinische für eine gemischte Bevölkerung, mit einem Protopapas nach sizilischem Vorbild für die Griechen. Wie man weiß, wurde nichts daraus, und die Kirche wurde